

ziehen sie ernstes Sinnes stundenweit in dasselbe ehrwürdige Kirchlein, in welchem bereits ihre Urväter sich zum Gottesdienste versammelten, und andächtig werden auch wir beim Anblicke der schwarz gekleideten Menschenzüge gestimmt, umgeben von dem tiefen Frieden, welcher ganz besonders an diesem Tage auf der weiten Heidefläche ruht. Der Dichter singt davon:

„Die Hirten neben der Herde ruh'n,  
Die Herde ruht auf der Weide;  
Die Menschen ziehen zur Kirche nun  
Im festlichen Sonntagskleide.“

Wie ist aber das Leben der Kinder in diesen einsamen Gegenden? Mehrere Höfe und kleinere Dörfer sind zu einer Schulgemeinde vereinigt, und die Folge davon ist, daß die Kinder oft Schulwege von dreiviertel Stunden zu machen haben. Auf diesen Wegen, wo die Schulkameraden sich allmählich ansammeln, geht es aber meistens lustig her. Da wird im Takte marschiert, Wettlaufen geübt und sonstige Kurzweil getrieben. Nach der Schule werden, wie auch bei uns, die Schularbeiten angefertigt, und hernach beginnt das Spiel, oft freilich nur mit wenigen Spielgenossen. Der Holunderstrauch, der Weidenbaum und das Röhricht im Teiche sind ihre Spielwarenläden. Aus den markigen Holunderzweigen fertigen sie nämlich Spriz- und Knallbüchsen an, und aus dem herausgestoßenen Marke machen sie Purzelmänner. Im Frühlinge, wenn der Saft in die Bäume steigt, klopfen sie die Rinde von den Weidenruten ab, um Flöten daraus zu schneiden, und das Rohr im Teiche muß ihnen andere Blasinstrumente liefern. Märchenbücher, wie die Stadtkinder, besitzen sie nur selten; aber sie leben auf vertrautem Fuße mit der Natur, und daher sind auch Wiese, Wald und Feld die einzelnen Blätter in ihrem großen Sagen- und Märchenbuche. Mit den kleineren Geschwistern durchstreifen sie nämlich die Umgebung der Gehöfte, und am Teiche rufen die erfahrenen Zugführer den ihnen anvertrauten jüngeren Kindern warnend zu: „Geht nicht zu nahe an das Wasser, denn es sitzt der Wassermann darin; auch das Kornfeld dürft ihr nicht betreten, sonst haßt euch das Kornweib hinein; wagt euch ebenfalls nicht zu weit an das Moor hinan, besonders nicht zur Abendzeit, weil das Irrlicht euch auf Nimmerwiedersehen hineinlocken könnte in die schauerliche Tiefe.“ Am Rande des Kleeackers suchen alle emsig nach vierblättrigem Klee, denn der bringt dem Kinde Glück. Wenn der Kuckuck